

**Das Stadtparlament** entschied gestern über den Haushalt 2008. Hauptthema war die geplante Offenlegung des Darmbachs in der Innenstadt. In der obersten Reihe des Stadtverordnetenpräsidiums mit Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Gehrke (CDU) in der Mitte. Daneben seine Stellvertreter. Links Ludwig Achenbach (CDU), rechts Hans-Werner Erb (SPD). Rechts dahinter die Büroleiterin des Stadtparlaments, Sandra Werner. Darunter die Magistratsbank mit den sechs Hauptamtlichen. Von links: die Stadträte Dieter Wenzel (SPD) und Jochen Partsch (Grüne), Bürgermeister und Stadtkämmerer Wolfgang Glenz (SPD), Oberbürgermeister Walter Hoffmann (SPD) sowie die Stadträte Klaus Feuchtinger (Grüne) und Dierk Molter (FDP). Davor die Reihen der SPD-Fraktion, links die Stadtverordnete Ute Günther.

FOTO: ROMAN GRÖSSER

# Sperrvermerk beim Darmbach

**Stadtparlament** – Opposition lehnt Offenlegung ab, Koalition verlangt förmliche Anordnung des Regierungspräsidenten

VON DANIEL BACZYK

Die Offenlegung des Darmbachs erhitzt in Darmstadt weiterhin die Gemüter. Bei der abschließenden Lesung des städtischen Haushalts 2008 im Stadtparlament wurde das Projekt von Rednern der Opposition am Dienstag immer wieder als Beispiel für Geldverschwendung und fehlenden Sparwillen angeprangert. Von seiten der Rathauskoalition hieß es, die Offenlegung sei stadtplanerisch ein Gewinn, die Abtrennung des Bachs vom Abwasserkanalnetz zudem rechtlich geboten.

Gleichwohl war Verunsicherung über die Grundlagen des Projekts erkennbar. Auf Antrag der SPD wurde ein Sperrvermerk beschlossen: Die Geldmittel für die Offenlegung werden demnach erst dann freigegeben, wenn der Regierungspräsident dazu eine klare Anordnung erteilt hat.

„Es ist ja kein Geheimnis, dass ich kein glühender Anhänger der Darmbach-Offenlegung bin“, sagte Oberbürgermeister Walter Hoffmann (SPD) vor den Stadtverordneten. Zur Rechtsgrundlage gebe es bislang widersprüchliche Angaben. „Wir wollen da vom RP endlich rechtliche Klarheit haben. Klarheit, die es bis jetzt nicht gegeben hat.“

## Kostenrechnungen bis 13 Millionen

Die kostspielige Offenlegung war bislang mit dem Hinweis begründet worden, es gebe aus wasserrechtlichen Gründen eine Anweisung des RP, den Bach vom städtischen Kanalnetz abzutrennen, in das er seit Jahrhunderten geleitet wird. Nachfragen dieser Zeitung haben jedoch ergeben, dass bis heute keine derartige formelle Anordnung existiert.

Die Kosten für die Offenlegung bis zum Herrngartenteich wurden gestern je nach Lesart mit acht bis 13 Millionen Euro angegeben. Damit wäre eine Abtrennungs-Auflage jedoch noch nicht erfüllt, da der Bach danach bis auf weiteres doch in die Kläranlage geleitet wird.

Besonders Rednerinnen der Grünen machten sich im Parla-

ment für die Offenlegung stark. Von einem „Schlüsselprojekt der Agenda-Gruppe“ sprach Doris Fröhlich, die sich im Planungsbeirat Darmbach seit 2003 damit befasst. „In dieses Projekt ist so viel Müll reingeschüttet worden wie in den Darmbach selbst“, sagte sie über die nach ihrer Ansicht kursierenden Fehlinformationen. Die rechtliche Lage sei klar, die Offenlegung zudem ein Gewinn für die Stadt, die bislang 2,7 Millionen Euro jährlich aufbringen müsse, um das saubere Darmbach-Wasser in der Kläranlage wieder zu reinigen.

## „Wasserspielchen als Cybernarium-Ersatz“

Das höre sich gut an, entgegnete Helmut Klett von der Wählergruppe Uwiga. Die Ersparnis für den Haushalt zahle aber am Ende der Gebührenzahler, weil die Kosten für den Betrieb der Kläranlage un-

verändert blieben und gedeckt werden müssten.

Das „Betongerinne“ vor dem neuen Kongresszentrum habe „keinerlei ökologische Qualität“ und sei im Grunde gar kein Bach, sagte Michael Siebert von der WASG. Eher müsse man von einem Niederschlagswasserableiter sprechen.

Von „Spinnereien“ und „Wasser-Lustspielereien“, die angesichts der Haushaltslage nicht zu rechtfertigen seien, sprach der Uffbasse-Redner Julius Geibel. Ein künstlicher Bach vor dem Darmstadtium beschere „täglich einen Moment der Lächerlichkeit“, ergänzte sein Fraktionskollege Jürgen Barth.

Von „Wasserspielchen als Cybernarium-Ersatz“ mit umgepumptem Wasser sprach der CDU-Stadtverordnete Ludwig Achenbach. Die Trennung des Darmbachs vom Abwasser sei das eine, die Offenlegung etwas ande-

res, erklärte CDU-Haushalts-Experte André Schellenberg: „Das sind zwei Paar Schuhe.“ Die CDU beantragte, die Haushaltsmittel für die Offenlegung zu streichen.

Planungsdezernent Dieter Wenzel (SPD) erklärte, die Offenlegung sei nach derzeitigem Kenntnisstand billiger als eine Verlegung des abgetrennten Bachs in unterirdische Rohre.

## Ein Brief wirft Fragen auf

Über die ästhetische Wirkung des offenen Bachlaufs in der Innenstadt könne man in der Tat streiten, sagte seine Parteifreundin Sabine Seidler. Aber die Koalition habe so entschieden und stehe dazu. Allerdings sei deutlich geworden, dass die Rechtslage nicht eindeutig sei. Hier müsse Klarheit geschaffen werden. Ein Schreiben aus dem Regierungspräsidium vom 14. Dezember habe neue Fra-

gen aufgeworfen. Dieser Brief an den Oberbürgermeister – nicht vom RP, sondern von einem Mitarbeiter unterschrieben – wurde im Parlament herübergereicht.

In dem Schreiben wird festgestellt, dass offenbar „eine Verunsicherung über die Rechtslage und die wasserrechtlichen Pflichten der Stadt Darmstadt“ entstanden sei. „Deswegen ziehen wir in Betracht, die erforderlichen Maßnahmen anzuordnen. Der Tenor einer solchen Anordnung könnte wie folgt lauten: Der Darmbach darf nicht mehr in das Abwassersystem der Stadt Darmstadt eingespeist werden.“ Der Bach sei getrennt vom Kanalnetz bis hinter die Kläranlage zu führen. Für die Umsetzung werde eine Frist bis Ende 2010 gesetzt.

Abschließend heißt es in dem Schreiben: „Sollten Sie einverstanden sein und trotzdem eine Anordnung für hilfreich erachten, teilen Sie uns auch dies bitte mit.“



**Heftige Diskussionen** löste der Plan zur Offenlage des Darmbachs bei den gestrigen Haushaltsberatungen im Stadtparlament aus. Der Bach soll westlich des Woogs, wo er jetzt in der Rudolf-Mueller-Anlage im Kanal verschwindet, in eine offene Rinne (blau) quer durch die Innenstadt bis zum Herrngartenteich gelegt werden. So weit erste Bauabschnitt. Danach, im zweiten Bauabschnitt, verschwindet er in einem parallel zum Kanal geführten eigenen Rohr (grau) und wird hinter der Kläranlage wieder in deren Ablauf geleitet. So das bis heute umstrittene Konzept.

ARCHIVFOTO: ROMAN GRÖSSER